



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

: Politische Briefe : 4. Europa und der 13. März.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Politische Briefe.

4. Europa und der 15. März.



wei Wochen sind vorüber, seit Europa durch die Kunde einer Schandthat erschreckt wurde, von derengleichen das lebende Geschlecht nur aus der Ueberlieferung andrer Zeiten wußte. So mag die Hinrichtung Ludwigs XVI. die Völker mit Entsetzen geschlagen haben, so die Morde an dem Dranier und Heinrich IV. Aber wenn die Frevelthat in St. Petersburg nicht einzig in ihrer Art ist, so ist sie doch unerreicht in ihrer Scheußlichkeit und beispiellos in ihrem grausamen und gotteslästerlichen Muthwillen. Die Morde des religiösen Fanatismus räumten bedeutende Gegner aus mächtigen Stellungen weg; sie verwandelten den ehrlichen Kampf in meuchlerischen Anfall, aber sie entsprangen einem Conflict weltgeschichtlicher Mächte. Dem Justizmord des Convents war bei allen Zeichen theatralischen Uebermuths und declamatorischer Selbsterhizung immerhin die politische Berechnung beigemischt, in der Person eines entwaffneten und nie von tyrannischer Gesinnung erfüllten Trägers ein feindliches Princip tödtlich zu treffen. Nichts von alledem in St. Petersburg. Allein der herostratische Kitzel abgelebter Buben und der mißbrauchte Fanatismus beschränkter Naturen, die einem Zwecke zu dienen glauben, ohne ihn zu verstehen, und ein Uebel auszuwotten, dessen Wurzeln sie nicht sehen, haben hier theils ohne Wahl, theils mit sinnloser Wahl auf unschuldige Opfer die furchtbarsten Werkzeuge der Zerstörung geschleudert.

Die erste Lehre, welche unser Zeitalter diesem grauenvollen Ereigniß entnehmen sollte, wäre die Mäßigung in der Ueberschätzung jener mechanischen und Grenzboten II. 1881.

physikalischen Kunststücke, auf die es so unglaublich eitel ist. In allen diesen sogenannten Entdeckungen und Erfindungen, welche in einer Zerlegung und neuen Verbindung von Naturkräften bestehen, steckt ein geringer geistiger Werth bei verhältnißmäßig bedeutender Wirkung. Dadurch haben sie unserm Zeitalter den ungemainen Dünkel eingeflößt, dessen Hohlheit es durch schreckliche Erfahrungen begreifen muß. Alle die gerühmte Beherrschung der Natur reicht zwar so weit, den Naturkräften eine bisher nicht gekannte Dienstbarkeit aufzulegen, aber nicht so weit, um diese Kräfte im ganzen Laufe ihrer Dienstbarkeit auf einer unschädlichen Bahn zu halten. So wird die angebliche Beherrschung oft genug zum tödtlichen Spiel. Was aber weit schlimmer ist, dieses Spiel kann nicht nach Belieben in wohlthätige und geübte Hände gelegt werden, die schlechtesten der Schlechten und die feigsten der Feigen können sich desselben bemächtigen. So erhöht die angebliche Beherrschung der Natur die Macht der Einzelnen gegen das Ganze, der Willkür gegen die Nothwendigkeit. Die moderne Gesellschaft, die mit ihren mechanischen Erfindungen glaubt alles zu haben, wird bald inne werden, daß sie nicht mehr im Stande ist, die Elemente der menschlichen Ordnung und des menschenwürdigen Daseins gegen Ungeheuer und gegen Frevler zu schützen, also das Werk zu verrichten, auf welchem in unvordenklichen Zeiten die menschliche Kultur und Sittlichkeit ihren Bau begonnen und durch Jahrtausende fortgeführt hat.

Demn man denke nur nicht, daß hinter diesem Nihilismus, der die Welt durch seine Unerforschlichkeit im Scheußlichen in Schrecken setzt, irgend eine dämonische geistige Kraft stehe. Mit wunderbarer Deutlichkeit hat der große Sittensmaler Turgenjef diese Erscheinung vor Augen geführt. Es gab freilich Leser, deren Klugheit meinte, hinter dem Schrecklichen könne niemals ein Nichts stehen. In Wahrheit aber erscheint das Schrecklichste, wenn das Richtige mit sinnlosen Kräften ein Spiel zu treiben durch irgend ein Zusammentreffen von Umständen befähigt wird. Dieses Zusammentreffen findet im heutigen Rußland statt, indem ein künstlich aufgethürmter Staatsbau und eine an Millionenzahl jedes Volk übertreffende und doch über einen kolossalen Raum dünn verstreute Gesellschaft jedes sittlichen Haltes bis in das innerste Mark beraubt sind. Hier, wo es kein Gewissen für das Einzeldasein noch für das Ganze giebt, wo die Pflicht ein unbekannter Gedanke ist, hier kann ein einzelner Frevler, hier können zahlreiche kleine aber zusammenhangslose Frevlerbanden bei einer mangelhaften, ja verrückten Organisation, wenn sie jener für jede untergeordnete Technik zum offenen Gebrauch daliegenden Naturkräfte und Erfindungen sich bemächtigen, entsetzliche Wirkungen hervorbringen. Kein Arm verfolgt sie als der gelähmte der Polizei, kein Auge bewacht sie als das der Gleichgiltigkeit, die nichts sehen will oder

nichts sehen kann, weil ihr Blick in dem Gefühl der allgemeinen Werthlosigkeit stumpf geworden.

In einem Briefe Erich Bollmanns, dessen Nachlaß und Andenken uns gerettet zu haben sich Friedrich Kapp das dankenswerthe Verdienst erworben hat, findet sich folgende Bemerkung über den Despotismus in dem Frankreich vor der Revolution. „Der tyrannisch behandelte sucht sich eine Art von Entschädigung durch den Despotismus gegen diejenigen zu verschaffen, welche wieder unter ihm stehen. So viel Sklaven, so viel Despoten. Jeder Despot verbreitet den Despotismus um sich bis an die äußersten Grenzen seines Wirkungskreises. Du hast so viel vom Despotismus in Frankreich gehört — was das eigentlich sagen will, verstehen nur wenige. Jeder steht bei diesem Wort auf den König, aber der König ist das unbedeutendste in der Sache. Der Adel war Gott und sah tief unter sich die Canaille. Daher war der unterste von der Canaille ein Tyrann, wo nicht gegen Menschen, so doch wenigstens gegen sein Vieh. Dieser vielfach zusammenhängende Despotismus aber mit allen den Schrecken, die von ihm ausgehen, ist das fürchterliche Ungeheuer, welches die Revolution vernichten muß und vernichten wird, wie mannigfaltig auch immer die Greuel sein mögen, wodurch sie bis dahin geht.“ Diese meisterlichen Worte treffen mit Ausnahme des Schlusses ebenso auf das heutige Rußland zu. Jeder ist hier Sklave und daher jeder Despot, jeder haßt die Sklaverei, wie er den Despotismus haßt, und ist doch nicht fähig, ein freier, das heißt ein sich selbst beschränkender, sich gegen die andern behauptender, aber auch die andern achtender Mensch zu sein. Denn das ist der Unterschied von Frankreich: Rußland kann durch keine Revolution gesunden oder auch nur vorwärts kommen. Das Ideal der französischen Revolution war der freie Bürgerstaat, die Unterordnung aller unter das Gesetz. Das Ideal Rußlands ist der Nihilismus. Die westeuropäische Cultur versteht unter Freiheit die Theilnahme aller am Gesetz, an seinem Gehorsam, seiner Vollstreckung und Bildung; der Nihilismus versteht unter Freiheit die Wegwerfung des Gesetzes, mithin der Freiheit, die ungefesselte Brutalität der wilden oder trägen Natur. Mag dies auch ein Traum von Narren sein, den nicht einmal alle Werkzeuge der Nihilisten theilen, so lebt doch im russischen Volke kein Instinct geistiger, d. h. gesetzlicher Freiheit in irgend einem Bilde. Nie hat in einer kritischen Epoche seines Daseins, bei einer Umwandlung seiner Lebensgrundlagen jemals ein Volk ein Ideal wie den Nihilismus zur Triebfeder gehabt, und man muß wohl fragen, wie so etwas möglich geworden ist. Hier liegt die Erklärung nur in der unvollkommensten Entwicklung der sittlichen Anlagen unter einer Form des Christenthums, welche dasselbe auf die Stufe des Fetischismus herabzieht. Diese Form wird den höhern, von der Allflugheit und

Überweishheit der Hypercultur berührten Ständen zum Spott, während sie selbst das Bedürfniß des gemeinen Mannes völlig ungestillt läßt. Das russische Volk gleicht jenen Wesen der Sage, die ihre verlorene Seele suchen. Das niedere Volk sucht sie in den greulichen Ausartungen, den Selbstverstümmelungen und Grausamkeiten des geheimen Sectenwesens. Die höhern Stände suchen sie in dem Sport der Verschwörungen und Zerstörungsversuche gegen die bestehende Ordnung und alles, was dieser Ordnung Dauer und Ehrfurcht verleihen könnte. Der Despotismus aber, der kirchliche wie der staatliche, welche um die Wette das Volk entseelen, hat seine Wurzel nicht in der Willkür eines Herrscherhauses. Wie sollte ein solches durch eigene Kraft und Willkür solche Macht gewinnen und behaupten? Der Despotismus hat seinen Grund in dem Zufall, welcher in einem Moment, wo die europäischen Völker auf der Basis langer Culturarbeit sich zu großen politischen Körpern gestalteten, denselben Proceß dem russischen Volke auf der Basis unüberwundener Barbarei mittelst einiger von außen hereingetragener künstlicher Culturemittel gestattete. Seitdem hat sich der Despotismus behauptet und ausgebildet, weil er den Instinct der wenigen activen Elemente durch den unwiderstehlichen Reiz der politischen Macht gefangen nahm. Aber das Volk, welchem der Despotismus nichts gab als das Bild der Macht, damit der Slave sich daran berausche, zerstört sich durch den Nihilismus und rächt sich durch denselben zugleich an den Trägern der Herrschaft. So gleicht der russische Staat einem Planeten, der sich zusammenballte mit den übrigen, aber aus unreifem Stoff, den die Bewegung zer Sprengen muß, um seine Theile als verheerende Meteore auf die andern Weltkörper zu schleudern.



Vom Torpedowesen.



Schon in den ältesten Zeiten werden die Kriege zur See zu Vornahmen geführt haben, vermittelst deren man statt des offenen Kampfes und der Wegnahme durch Enterung sich in den Stand zu setzen suchte, das feindliche Schiff zu zerstören oder dessen Eroberung zu erleichtern. Brandsetzung und Stüchmittel werden früh ihre Anwendung gefunden haben, und die Stinkköpfe der Piraten in den chinesischen Meeren reichen wahrscheinlich über unsre geschichtliche Zeit weit zurück.